

BZ Langenthaler Tagblatt

## Wenn sie ihre Haare lassen, wird nichts kratzen

Das Spycher-Handwerk in Huttwil hält Merinoschafe. Alexander Grädel beweist damit, dass sich der begehrte Rohstoff auch in der Schweiz herstellen lässt.

Jürg Rettenmund,

Publiziert am 05. März 2020 um 20:36 Uhr



Die wertvolle Wolle ist bereits weg: Alexander Grädel mit einem seiner Merinoschafe und Lämmern.  
Bilder: Christian Pfander

In der Scheune im Spycher-Handwerk in der Bäch bei Huttwil greift Alexander Grädel in einen grossen Sack. Wie weiss die Wolle ist, die er hervorholt, wird erst deutlich, als er ein Bündel vom Weissen Alpenschaf danebenhält: Was «weiss» heisst, ist eigentlich beige. Gesucht ist die helle Merinowolle allerdings nicht unbedingt wegen ihrer Farbe, sondern weil sie sehr fein ist. Kleider aus Merinowolle kratzen deshalb nicht. Zudem ist sie stark gekräuselt, weshalb sie Wärme und Kälte optimal ausgleicht.



Eindrücklicher Vergleich: Merinowolle (links) und Wolle vom Weissen Alpenschaf, der bisher feinsten Wolle aus der Schweiz.

Woher die Wolle in den Säcken stammt, wird gleich daneben sichtbar: Die Schafe sind geschoren. Und sie werden täglich mehr. Die Schafe sind Auen, weibliche Tiere. Sie sind am Lammern. In der Nacht vor dem Besuch war ein kleines Schaf zur Welt gekommen, noch eine Nacht vorher gar acht. In den ersten Tagen nach der Geburt werden die Mutter und ihre Jungen zusammengehalten, damit sie sich nicht in der Herde verlieren.

### **Ausgleich zum Beruf**

Alexander Grädel ist Partner im Projekt Swiss Merino Superfino. Die Verantwortlichen wollen die Nutztiere in der Schweiz züchten. Mit im Boot ist Cécile Aschwanden aus Schindellegi SZ. Sie ist Partnerin der Pacific Consult AG in Zürich, und was man dort auf der Website über sie liest, hat so gar nichts mit Schafzucht zu tun. Sie war in Firmen wie dem Unternehmensberater KPMG oder dem Schweizerischen Bankverein (heute UBS) tätig und ist Spezialistin für das Technologie-Management und informationstechnische Risiken in der Finanzindustrie. Zudem war sie Lehrbeauftragte für IT-Management an der Universität St. Gallen.

«Die Schafe sind mein Ausgleich zu diesen beruflichen Tätigkeiten», sagt sie, «ich liebe Tiere.» Am Projekt Swiss Merino Superfino reize sie zudem, in einem Bereich selbst aktiv zu werden, der im Trend liege. Heute kommt die Merinowolle meistens aus Australien. Die dortige Schafhaltung ist jedoch sehr industriell und nicht tiergerecht. Dazu kommt die grosse Distanz nach Europa. Der Markt verlangt gemäss Cécile Aschwanden deshalb nach europäischer Merinowolle aus tierfreundlicher, nachhaltiger Schafhaltung.

«Wir haben widerlegt, dass sich in der Schweiz mit Merinoschafen keine erstklassige Wolle ziehen lässt.» Cécile Aschwanden, Initiatorin Swiss Merino Superfino

Für Wolle spricht zudem, dass sie als tierisches Produkt nach dem Gebrauch vollständig abgebaut werden kann. Bisher habe das Kompetenzzentrum des Bundes für landwirtschaftliche Forschung die Lehrmeinung vertreten, in der Schweiz lasse sich mit Merinos keine erstklassige Wolle ziehen, hält Cécile Aschwanden fest. Das Wetter sei zu nass, die Wolle verfilze. «Das haben wir nun widerlegt.»

Ihre Tierliebe pflegte die Innerschweizerin 2007 zuerst mit Kaschmirziegen. Die ersten Ziegen kaufte sie bei Lesley Prior in Devon im Südwesten Englands. Diese züchtet auf ihrer Farm Tellenby auch Merinoschafe, die unter den klimatischen Bedingungen auf der Insel superfeine Wolle liefern. Auf diese stellte Céline Aschwanden dann um.

Merinoschafe stammen ursprünglich aus Nordafrika und wurden später in Spanien gezüchtet. Im 18. Jahrhundert wurden Merinos nach Sachsen in Deutschland importiert. Im 19. Jahrhundert wurden die Saxon-Merinos auch nach Australien und Tasmanien ausgeführt.

Gegen die grossen Zuchtgebiete, die dort sowie in Neuseeland und Südamerika entstanden, hatten die europäischen Schafhalter längerfristig keine Chance. Nun griff die Engländerin wieder auf die erstklassigen australischen Zuchten zurück und verbesserte ihre eigene Herde laufend, bis auch die im englischen Klima produzierte Wolle den Anforderungen entsprach und nicht mehr kratzte.

### **Weitere Landwirte gesucht**

In der Schweiz ist der Bestand dieser Merinos inzwischen auf rund 50 Tiere angewachsen. Aus den gegenwärtigen Würfen rechnet Alexander Grädel mit bis zu 30 Lämmern. Nach wie vor bewegt sich Swiss Merino Superfino damit allerdings in einer Grössenordnung, in der die Wolle nicht wirtschaftlich verwertet werden kann. Rund 150 Kilo liess das Spycher-Handwerk bisher von seinen Schafen scheren. Normale Industriechargen wiegen 12 Tonnen. Im Betrieb in Huttwil ist diese Vergrösserung nicht möglich. Swiss Merino Superfino will deshalb weitere Landwirte für ihr Projekt gewinnen.



Die feinen Kräusel sorgen dafür, dass Merinowolle Wärme und Kälte optimal ausgleicht.

Einen ersten Erfolg konnten die Verantwortlichen mit ihrer fein gekräuselten Wolle jedoch bereits verzeichnen. Aus den 150 Kilo konnten sie 75 Kilo Kammzüge gewinnen. Dafür wurde die Rohwolle gewaschen, kardierte und gekämmt. So sind alle Fasern gleich ausgerichtet und bereit, um zu Garn versponnen zu werden.

Möglich wurde die Verarbeitung dank eines Entgegenkommens von Pettinatura di Verrone in Italien. Das auf feine Wolle spezialisierte Unternehmen versorgt unter anderem die bedeutende Textil- und Kleiderindustrie in unserem südlichen Nachbarland und ist an Rohstoffen aus Europa interessiert.

Mit den ersten Proben war Cécile Aschwanden am letzten Wochenende am Swiss Yarn Festival in Zweidlen-Grattfelden, gemäss Website das «Event für Woll- und Garn-Enthusiasten». Die Reaktionen seien vor allem ungläubiges Staunen gewesen, erklärt sie. Staunen, dass es möglich sei, Wolle dieser Qualität in der Schweiz zu produzieren. Für sie und Alexander Grädel ein Zeichen, dass sie auf dem richtigen Weg sind, um in der Schweiz Schafwolle von bester Qualität herzustellen.